

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 29. Dezember 1970
5. Jahrgang Nr. 258 (1 292)

Preis
2 Kopfen

In unserer Republik

Bedeutsamer Arbeitssieg

Industrie Kasachstans hat den Plan für 1970 vorfristig erfüllt

Die Kollektive der Industriebetriebe Kasachstans haben im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXIV. Parteitags der KPdSU den Plan des Umfangs der Realisierung der Erzeugnisse und der Produktion der wichtigsten Erzeugnisse für 1970 vorfristig erfüllt. Im Vergleich zu 1969 beträgt der Produktionszuwachs 10 Prozent. Drei Viertel des Zuwachses wurden durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Die Erdöl-, Gas- und Eisenerzgewinnung, die Produktion von Elektroenergie, Stahl, Tonerde, Titan, Eisenmetallwalzgut, Erdölprodukten, Mineraldüngern, landwirtschaftlichen Maschinen, Zement, Stahlbetonfertigteilen, Zellulose, Karton und vielen anderen Erzeugnisarten ist bedeutend angewachsen. Die

Produktion von Waren des Volksbedarfs wurde vergrößert.

Im abschließenden Jahr des Planjahrhüftes waren die Hauptanstrengungen der Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Angestellten auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, Verwirklichung des Prinzips der Einsparung von Arbeitskräfte- und materiellen Ressourcen zwecks Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion gerichtet.

Bis Jahresende werden überplanmäßige Industrieerzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel produziert und realisiert werden.

(KasTAG)

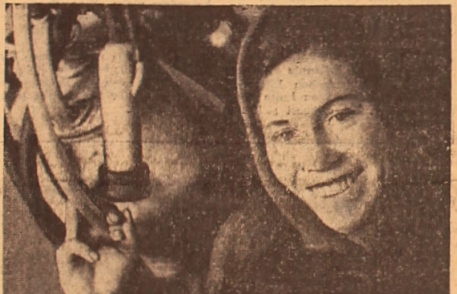
Fünfjahrplan erfüllt

Die Kollektive der Erdölgewinnungsverwaltung „Usenneft“ haben ihren Fünfjahrplan vorfristig erfüllt. Im Planjahrhüft wurden auf Mangschlak 25 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen. Auch das Biekkombinat von Sryjanowsk hat seinen Fünfjahrplan erfüllt. Es hat den Warenproduktionsanstöß auf 1,6fache vergrößert. Dieser Zuwachs ist fast ganz durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden. Die neue Technik und Technologie haben die Effektivität der Produktion erhöht. Über eine Million überplanmäßiger Gewinn wurde gebucht. Das Baggerwerk von Kentau hat seinen Fünfjahr- und Jahresplan auch erfüllt. Es hat die Produktion von Baggerim Planjahrhüft auf 2,2fache erhöht.

Die Kollektive der Betriebe der örtlichen Industrie der Republik haben ihren Jahresplan bewältigt. Im Vergleich zu 1969 ist die Arbeitsproduktivität mehr als um 9 Prozent angewachsen. Fast um ein Drittel wurde die Produktion von Waren des Volksbedarfs an örtlichen Rohstoffen und Abfallprodukten erhöht.

Es wurde die Produktion von über 100 neuen Erzeugnisarten gemeistert.

(KasTAG)



Der Kolchos „Krasny pachar“, Rayon Martukski Gebiet Aktjubinsk, nimmt den Milchertag nach einem der führenden Plätze im Rayon ein. Die besten Melkerinnen dieser Wirtschaft haben ihren Jahresplan bereits überboten.
UNSER BILD: Die Bestmelkerin der Wirtschaft Frieda Kissler.
Foto: D. Reinwalder

Überholung geht dem Ende zu

Die Wirtschaften des Rayons Tjujkabus besitzen etwa 600 Traktoren verschiedener Marken, von denen am 10. Dezember schon 400 überholt waren. Besonders gut ist die Überholung der Technik in den Kolchos „Amangeldy“, „Kubyschew“, „Sawety Lenina“ und „Pobeda“ organisiert. Hier geht die

Überholung der Traktoren schon dem Ende zu.

Einsatzbereit stehen schon 45 Kombines, 200 Pflüge, 220 Sämaschinen und 325 Kraftwagen.

Bei der Überholung der Maschinen sind Jakob Aomus, Wasilij Chruschow, Albert Schabert aus dem Kolchos „Amangeldy“, Joseph Montoniol, Andreas Gehring, Iwan

In das neue Gebiet

ARKALYK (KasTAG). „Ich will mich aktiv an der Entwicklung der Volkswirtschaft des jungen Gebietes beteiligen. Ich bin Techniker-Eisenbahner, arbeite 25 Jahre als Diesellok- und Elektroführer an der Eisenbahn des Urals. Ich will in Ihrem Gebiet auf dem Eisenbahnterritorium oder in einer anderen Produktion, wo es für nötig finden, meine Kenntnisse und praktischen Erfahrungen auswerten, arbeiten. Ich laufe zusammen mit Frau und zwei Kindern ab.“

Diesen Brief schickte der Kommunist German Alexandrowitsch Krynow aus dem Depot Tschisnowoje Gebiet Perm, an das Organisationsbüro des ZK der KP Kasachstans für das Gebiet Turgai. Der Absolvent der Pawlodar Industriellen Hochschule Valeri Leonidowitsch Pimenow, der als Ingenieur des Pawlodar Lastkraftwagenwerks arbeitet, schreibt: „Als Kommunist halte ich es für meine Pflicht, in die Reihen der Erbauer des neuen Gebietes zu treten. Ich bitte, mich an einem der wichtigsten Abschnitte der Volkswirtschaft von Turgai zu schicken.“

Interessant ist der Brief der Meister aus dem Sowchos „Marjinski“, Gebiet Brjansk, S. Golak und I. Staschin, der im Gebietsvollzugskomitee eintrat. Beide sind Schlosser, Dreher, Montagearbeiter, Einrichter von Industrieanlagen und landwirtschaftlicher Ausrüstung, Schöffere. Die Freunde äußerten den Wunsch, in einem der Neulandsochse zu arbeiten.

Jeden Tag stellt die Post in das Organisationsbüro, das Gebietsvollzugskomitee, in die Gebietsverwaltungen und Betriebe Hunderte Briefe von Menschen verschiedener Berufe zu. Techniker der Nahrungproduktion aus Iwanowo, Mechanisatoren aus der Ukraine und Belorussland, Bauarbeiter aus dem Wolgarebiet, Ökonomen, Lehrer, Ärzte, Kulturschaffende wollen in das neue Turgai arbeiten kommen. Und ein jeder von Ihnen bekommt die Antwort: „Kommt in das neue Gebiet Kasachstans, zögert nicht, wir benötigen sehr Leute, die ordentlich arbeiten können. Turgai wartet auf Sie, teure Genossen.“

Kolesnikow, Pjotr Istschenko, Sergej Serdjienko aus dem Kolchos „Krasnaja swesda“ und viele andere die besten. Sie überbieten systematisch ihr Tagessoll um 35–50 Prozent.

Die Mechanisatoren erörtern den Auftrieb der Wertigkeiten der Landwirtschaft des Gebietes Kusanai und beschlossenen, die gesamte Technik der Wirtschaften vorfristig zu überholen.

A. WOTSCHEL

Gebiet Tschimkent

Beschleunigte Reparatur

Im Stoßtempo überholen die Mechanisatoren des Zentrallagers Sowchos-Technikums ihre Landmaschinen. Die Traktoren und Anhänger werden hier im Fließband- und Maschinenbaugruppenverfahren repariert, was hohe Qualität sicherstellt. Geschickt haben der Werkstättenleiter W. Bechholz und der Mechaniker A. Schneiberger die Reparaturarbeiten organisiert, die in zwei Schichten geführt werden. Gegenwärtig haben die Mechanisatoren die Überholung der Erntetechnik so gut wie vollendet.

Mustergütige Leistungen liefern die Schlosser der Abteilung für Motorenreparatur P. Klein, N. Schurmin, D. Kusa, A. Thiel u. a.

Die Mechanisatoren des Sowchos-Technikums haben nun vor, alle Reparaturarbeiten zum 20. Dezember abzuschließen.

W. ENODIN

Gebiet Zelinograd

Werkzeugmaschinen der Marke „Werkzeugmaschinenbetrieb 20 Jahre Oktober“ in Alma-Ata sind in 25 Ländern bekannt. Im Vorjahr wurden einige Dutzend Universalwerkzeugmaschinen Im95 nach Pakistan geliefert. Im laufenden Jahr werden die Lieferungen verdoppelt.

UNSER BILD: Überprüfung einer Partie Werkzeugmaschinen vor der Abfertigung nach Pakistan.
Foto: APN

Kommunique über den Aufenthalt der VAR-Delegation in der Sowjetunion

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion und die Vereinigte Arabische Republik haben ihrer Genußnahme über den Stand der gegenseitigen Beziehungen Ausdruck gegeben, die auf aufrichtiger Freundschaft und ersprießlicher allseitiger Zusammenarbeit beruhen, deren Fundament noch zu Lebzeiten des Präsidenten Gamal Abdel Nasser gelegt wurde. Sie bekräftigten ihre Entschlossenheit, die Zusammenarbeit weiter auf allen Gebieten zu betreiben, heißt es im gemeinsamen Kommuniqué über den Aufenthalt der Partei- und Regierungsdelegation der Vereinigten Arabischen Republik unter Leitung von Ali Sabri vom 20. bis 28. Dezember in der UdSSR. Die Delegation führte in Moskau Gespräche mit L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin und anderen führenden sowjetischen Persönlichkeiten.

Bei den Gesprächen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und völligen Einvernehmens verliefen, wurden Fragen der Beziehungen zwischen der UdSSR und der VAR sowie der gegenwärtigen internationalen Situation erörtert und dabei erneut die Übereinstimmung der Ansichten in diesen Fragen festgestellt.

Wie in dem Kommuniqué konstatiert wird, haben die Seiten bei den Gesprächen vereinbart, langfristige Abkommen auf dem Gebiete des Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit abzuschließen.

Die sowjetische Seite erklärte, daß der Kurs der Sowjetunion zu Entwicklung allseitiger Beziehungen zu der VAR und zur Unterstützung ihrer Bemühungen um die fortschrittliche Entwicklung des Landes, die Behauptung und Stärkung der Unabhängigkeit und der Souveränität der VAR unabänderlich bleibt.

Die Sowjetunion wird auch künftig den arabischen Völkern in deren Kampf für die Befreiung der okkupierten Territorien und die Herstellung eines gerechten Friedens im Nahen Osten Hilfe und Unterstützung erteilen.

Die Seiten verwiesen auf die große Bedeutung der freundschaftlichen Verbindungen, die sich zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Arabischen Sozialistischen Union herausgebildet haben, und äußerten ihr gegenseitiges Bestreben, diese Verbindungen im Interesse der Stärkung der Freundschaftsbündnisse zwischen den Völkern der UdSSR und der VAR und zur Abwehr der Komplote des Imperialismus und Kolonialismus, zur Unterstützung

des Kampfes der Völker für nationale Unabhängigkeit, für Frieden und sozialen Fortschritt weiter zu entwickeln.

Besondere Aufmerksamkeit, heißt es in dem Kommuniqué, zollt der Nahostlage, die infolge der israelischen Aggression gegen die VAR und andere arabische Staaten entstanden ist, und der Gefahr der Erhaltung der jetzigen Situation, die

durch das Bestreben Israels hervorgerufen wird, die Okkupation der Territorien der VAR und anderer arabischer Länder fortzusetzen.

Die Seiten sind der Meinung, daß Israel eine solche Aggressions- und Expansionspolitik ohne die ständige Unterstützung durch die imperialistischen Kräfte und vor allem durch die Vereinigten Staaten von Amerika nicht betreiben könnte.

Die Seiten konstatierten, daß diese Politik Israels die Erreichung des Friedens im Nahen Osten erschweren und eine unverhüllte Herzscheidungs- und öffentliche Weltmeinung ist. Die Erhaltung der heutigen Situation verschärft die Gefahr für den internationalen Frieden.

Die UdSSR und die VAR bekräftigten erneut ihre Unterstützung für die Bemühungen, die im Rahmen der UNO und außerhalb dieser Organisation unternommen werden und darauf gerichtet sind, eine friedliche Regelung im Nahen Osten entsprechend der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 herbeizuführen.

Die Delegation der VAR stellte fest, daß die Erklärung der Beratenden Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags vom 2. Dezember eine große Unterstützung der arabischen Länder in ihrem Kampf gegen die israelische Aggression und die Kräfte des Imperialismus sowie für die Befreiung der okkupierten arabischen Territorien ist.

Woche der Solidarität mit dem vietnamesischen Volk

MOSKAU. (TASS). In diesen Tagen treten die sowjetischen Menschen erneut entschieden für die gerechte Sache der vietnamesischen Patrioten ein, erklärte P. T. Pimenow, Vorsitzender des sowjetischen Komitees für die Unterstützung Vietnams und Sekretär des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, in einem TASS-Interview im Zusammenhang mit der in der UdSSR beendeten Woche der Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression. Diese Solidaritätswoche wurde anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams angeordnet.

P. T. Pimenow sagte: Auf den allerorts in der Sowjetunion abgehaltenen Kundgebungen und Versammlungen wurde betont, daß die

Nationale Befreiungsfront die progressiven Kräfte des Landes um sich schloß und zu einer mächtigen politischen und militärischen Kraft wurde. Mit tiefer Empörung sprachen Arbeiter, Kolchosbauern, Angestellte und Studenten über die neuen Verbrechen Washingtons und über die barbarische Bombardierung des DRV-Territoriums.

Wir stehen nach wie vor auf der Seite des Brudervolkes. Die Wertigkeiten unseres Landes unterstützen einmütig die Politik des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zur Erweisung allseitiger Hilfe für das heldenhafte Vietnam. Unsere internationale Pflicht sehen wir in der weiteren Festigung der Solidarität mit dem kämpfenden Volk dieses Landes. Wir unterstützen voll und ganz die Beschlüsse,

die vor kurzem in Stockholm auf der Weltkonferenz von Vertretern der friedliebenden Kräfte über Vietnam, Laos und Kambodscha angenommen wurden. Diese Beschlüsse sehen die Entfaltung einer neuen massenpolitischen Kampagne für den Abzug der USA-Truppen aus Südvietnam vor, belonte P. T. Pimenow.

Wir sind davon überzeugt, daß die gerechte Sache der vietnamesischen Patrioten triumphiert, erklärte er.

An den Veranstaltungen der Solidaritätswoche beteiligte sich eine Delegation der Nationalen Befreiungsfront Südvietnam unter Leitung von Nguyen van Hieu, Mitglied des ZK der PNL. Die vietnamesischen Gäste wurden in Moskau, Duschanbe und Taschkent herzlich aufgenommen.

Stoßarbeit einer Baggerbesatzung

Der Annensker Tagebau zählt zu den Betrieben des mit dem Leninorden ausgezeichneten Satpajew-Bergbau-Hüttenkombinats in Daheskagan, die ihren Fünfjahrplan vorfristig erfüllt haben.

Die Riesenschale des Tagebaus ist von vielen Kraftverkehrsstraßen durchkreuzt. Eine davon führt zum Abhauort, wo der Bagger Nr. 31 eingesetzt ist. Ununterbrochen werden

hier die 24-Tonnen-Kraftwagen BelAS verladen. In anderthalb Minuten ist der Kippkasten mit Gestein gefüllt.

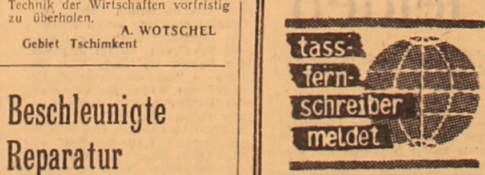
Schon zwölf Jahre arbeitet Wolodimir Bäcker als Baggerführer. In dieser Zeit hat er seinen Beruf so gut gemeistert, daß bei ihm der Ausbubzyklus nur 90 Sekunden in Anspruch nimmt. Seine Meisterschaft hat Bäcker auch den anderen Mit-

gliedern der Besatzung beigebracht. Sein Kollege Alexander Woloschenko und der Baggerführerlehrling Michail Wassiljew verladen einen BelAS ebenfalls in 1 1/2 Minuten.

Gegenwärtig steht im Arbeitstakt der Brigade der kommunistischen Arbeit von Wolodimir Bäcker bereits April 1971.

M. UTSCHENIK

Gebiet Karaganda



MOSKAU. In der Sowjetunion wurde am 25. Dezember der Nachrichtensatellit „Molnija-1“ auf die Umlaufbahn um die Erde gebracht.

„Molnija-1“ dient für die Fernsprech- und Telegrafverbindungen auf weite Entfernungen sowie für die Übertragung der Programme des Zentralen Fernsehens der UdSSR zu den Orten des Netzes „Orbita“, die im Nahen Osten und in Mittelasien liegen.

Der Sputnik befindet sich auf einer hochelliptischen Umlaufbahn mit der maximalen Erdentfernung von 39.600 Kilometer über der nördlichen Hemisphäre und der minimalen Erdentfernung von 480 Kilometer über der südlichen Hemisphäre.

Die Umlaufzeit des Erdsatelliten beträgt 11 Stunden 52 Minuten und die Bahnneigung 65 Grad.

Die an Bord des Satelliten befindlichen Apparaturen funktionieren normal.

DEN HAAG. Eine dreitägige Konferenz, die der Entwicklung des Handels der Niederlande mit den sozialistischen Ländern gewidmet ist, soll am 6. Januar in Vorhuten eröffnet werden.

Die Konferenz wird auf Anregung der Zentralkammer für Entwicklung des Handels und des Bundes für holländischen Export einberufen. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen die Handelspolitik der Niederlande und der EWG-Partner gegenüber den sozialisti-

schen Ländern und Probleme der Verrechnungen und uam.

PARIS. Die kommunistischen Abgeordneten der Französischen Nationalversammlung und die kommunistischen Senatoren haben die Regierung aufgefordert, den 100. Jahrestag der Pariser Kommune im kommenden Jahr offiziell zu begehen. Die kommunistischen Parlamentarier schlagen in einer Vorlage vor, vom 18. März bis 28. Mai 1971 verschiedene Veranstaltungen durchzuführen, an denen breite Volksmassen und zahlreiche Organisationen teilnehmen werden. Die kommunistischen Parlamentarier beantragten, im Zentrum der französischen Hauptstadt ein Museum der Pariser Kommune einzurichten und dem Platz der Straße, wo sich das Museum befinden wird, den Namen der Pariser Kommune beizulegen.

Die Sowjetregierung bringt den Familien und Angehörigen der Vermissten ihre tiefempfundene Beileid zum Ausdruck.

Die Regierung der Sowjetunion dankt der Regierung Indiens für die Bemühungen, die sie unternommen hat, um der Besatzung des Flugzeuges eine eventuelle Hilfe zu erteilen und die Ursachen des Flugzeugunglücks zu klären.

NEW YORK. Das Jahr 1971 muß das Jahr des vollständigen Abzugs der amerikanischen Truppen aus Vietnam und der Einstellung des Indochinakrieges werden, heißt es in einer von der „New York Times“ veröffentlichten Erklärung der Organisation der amerikanischen Quaker.

In der Erklärung wird betont, daß der USA-Krieg in Vietnam, Laos und Kambodscha diesen Ländern unermessliches Leid zufügt und schwer auf den Schultern des amerikanischen Volks lastet. Die Quaker appellieren an die USA-Bürger, den Kampf für den Frieden zu verstärken und vor allem die Teilnahme am Vietnamkrieg und die Entrichtung von Kriegsteuern sowie jegliche mit Rüstungsaufträgen zusammenhängende Arbeit zu verweigern.

Die Besatzungsmittelglieder und 17 Passagiere an Bord des Flugzeuges kamen um.

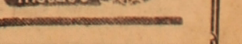
Mit der Klärung der Umstände und Ursachen der Katastrophe beschäftigt sich eine eigens zu diesem Zweck eingesetzte Kommission.

Die Sowjetregierung bringt den Familien und Angehörigen der Vermissten ihre tiefempfundene Beileid zum Ausdruck.

Die Regierung der Sowjetunion dankt der Regierung Indiens für die Bemühungen, die sie unternommen hat, um der Besatzung des Flugzeuges eine eventuelle Hilfe zu erteilen und die Ursachen des Flugzeugunglücks zu klären.

NEW YORK. Das Jahr 1971 muß das Jahr des vollständigen Abzugs der amerikanischen Truppen aus Vietnam und der Einstellung des Indochinakrieges werden, heißt es in einer von der „New York Times“ veröffentlichten Erklärung der Organisation der amerikanischen Quaker.

In der Erklärung wird betont, daß der USA-Krieg in Vietnam, Laos und Kambodscha diesen Ländern unermessliches Leid zufügt und schwer auf den Schultern des amerikanischen Volks lastet. Die Quaker appellieren an die USA-Bürger, den Kampf für den Frieden zu verstärken und vor allem die Teilnahme am Vietnamkrieg und die Entrichtung von Kriegsteuern sowie jegliche mit Rüstungsaufträgen zusammenhängende Arbeit zu verweigern.



Parteikomitee und Sport

Im Programm der KPdSU heißt es, daß in der Übergangsperiode zum Kommunismus sich die Möglichkeiten der Erziehung eines neuen Menschen vergrößern, eines Menschen, in dem geistiger Reichtum, moralische Reinheit und körperliche Vollkommenheit harmonisch vereint sind.

Die Gorbatschow-Grube zählt zu den Spitzenbetrieben des Karagander Kohlenbeckens. Selbstverständlich sind in erster Reihe die Arbeitseigenschaften ihres Kollektivs in Betracht genommen worden. Wir können mit Stolz berichten, daß die Kumpel der Grube ihren Fünfjahrplan schon Ende Oktober dieses Jahres erfüllt haben. Über dieses Ereignis teilte die „Freundschaft“ seinerzeit ihren Lesern mit. Das Kollektiv wurde auch mit seiner Aufgabe für das Jahr 1970 fertig — nach dem Arbeitskalender leuchteten die Kerzen am Neujahrbaum für uns schon Anfang Dezember auf. Unsere Kumpel arbeiten mit Enthusiasmus, mit schöpferischer Glut. Mit einem Wort, sie haben gute Arbeitseinstellung. Und die wird nicht durch Lösungen und Aufträge, sondern vor allem durch die allseitige Fürsorge für die Werktätigen geschaffen.

Zu der Fürsorge um die Werktätigen unserer Grube gehört die ständige Aufmerksamkeit zum Sport, zur Körperkultur und Gesundheitsarbeit. Im Planjahr wird diesbezüglich nicht wenig geleistet.

Mit ist die Sitzung des Parteibüros der Grube sofort nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR im Jahre 1966 „Über die Maßnahmen zur

Schachspiel, der stellvertretende Leiter des Abbauschicht Schachmaturov, der Taktelwerkerleiter der mechanischen Abteilung Iwan Rosum, der Elektroschlosser der innerbetrieblichen Transportabteilung Nikolai Sacharow, der Direktor des Sportsaals Viktor Werba und andere Bergarbeiter, Kommunisten, Komsomolzen und Parteikollegen.

Auf Vorschlag der Mitglieder des Parteibüros werden in der sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs nebst den Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse auch Punkte zur Entwicklung der Körperkulturbewegung eingeschlossen. Im Wettbewerb zwischen den Abteilungen und Werkhallen der Grube sind Körperkultur und Sport auch einer der Hauptpunkte.

Bei uns sind Körperkultur und Sport sehr populär. Kommen Sie nach Schichtwechsel in den Betrieb, und Sie werden unbedingt Kumpel mit über die Schulter gehängten Sporttaschen, mit Ball oder Tennisschläger, Schiern oder Hockeyschlägern sehen. Nach der Arbeit gehen sie zum Training oder zu Wettspielen. Unsere Sportler haben in letzter Zeit in der Stadt Popularität erworben. Die Fußballer sind z. B. Meister der Stadt unter den Mannschaften der Produktionskollektive.

Bei der Grube werden Tage der Gesundheit organisiert. Alle, die an solchen Tagen nicht in der Produktion beschäftigt sind, kommen zur bestimmten Zeit zu den Körperkulturübungen. Winters sind das Schiausflüge ins Freie, Schlittschuhfahrten, im Sommer — Körperkulturübungen unter der Leitung von Sportinstruktoren in der Erholungszone der Grube, am Ufer des Teichs. Im Sommer sind die Sportplätze, Kähne und Motorkutter haben.

„Körperkultur in jede Sowjetfamilie“ — diese Lösung wird in unserem Kollektiv verwirklicht. Wir haben viele Sportplätze. Oben

Ein Dorfschullehrer altert nicht

„Guten Tag, Adam Adamowitsch! Ein Zettel!“ An der Schwelle steht ein Junge, die schwarze Pelzmütze unter dem Arm.

Der Hausherr, ein Älterer, etwas hager Mann, erwidert den Gruß, macht einige Schritte zur Tür. Nachdem er einen Blick auf den Zettel geworfen, tritt er an den Bücherschrank.

Bald ist das gewünschte Buch in den Händen des Jungen. Er stülpt über seine Mütze über den Kopf, ruft: „Auf Wiedersehen!“ und ist verschwunden.

Adam Kerber nimmt wieder mir gegenüber Platz und erklärt: „Boris Iwanowitsch, der Schuldirektor, braucht das Buch. Kollegen müssen es einander natürlich ausleihen.“

Der ehemalige Schuldirektor, heute Rentner, Genosse Kerber, hat nicht nur mit Büchern. Auf dem Steg, der von seinem Häuschen zur Schule führt, ist reger Verkehr. Adam Kerber wartet nicht, bis man kommt, um sich bei dem erfahrenen Pädagogen Rat zu holen. Er ist ständiger Gast, nein, das ist hier ein falsches Wort! Könnte man wohl den Geschichtslehrer Kerber als Gast in der Schule bezeichnen, wenn er für längere Zeit einen erkrankten Pädagogen ersetzt oder auf andere Weise dem Lehrerkollektiv der Mittelschule in Assanowo, Rayon Bischkul, praktische Hilfe erweist?

Die Jungen haben das Familiennest verlassen. Unsere Kinder — ein Gesprächsstoff für Eltern. Der jüngste Sohn lernt in Petropawlowsk im Industriellen Pädagogischen Technikum, Viktor, der älteste, lebt mit seiner Familie in Irkutsk, wo er als Ingenieur arbeitet. Gennadi dient in der Sowjetarmee, und Nina, die auch die Hochschule absolviert hat, ist Bibliothekarin in einem Sowchoz auf dem Neuland.

Wir sitzen zu dritt am Tisch. Frau Kerber ist mehr als aufmerksam. Das Thema des Gesprächs ist für die ehemalige Deutschlehrerin Luisa Karlowna natürlich ein nahes: unser Sorgenkind — die Muttersprache.

Dann werden bekannte Namen unserer sowjetdeutschen Literaten genannt. Da lebt Frau Luise besonders auf. Sie erinnert sich an

ihre Studienjahre an der Pädagogischen Hochschule in Engels. Adam Kerber erzählt aus seinem Lehrleben. Nach Kasachstan kam er noch vor dem Krieg nach Absolvierung der Hochschule in Engels im Auftrag der Partei. In den dreißiger Jahren leitete er die deutsche Abteilung des Petropawlowsker Pädagogischen Technikums (wie die Fachschule damals hieß), war auch Direktor dieser Lehranstalt. In Assanowo hat Lehrer Kerber seit 1941 bis zum Ruhestand gearbeitet.

Das Wort „Ruhestand“ ist wie der nicht am Platz. Allein das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Dorfsowjets, das Adam Kerber ehrenamtlich bekleidet, widerspricht schon diesem Begriff.

„User Adam Adamowitsch, das ist der beste Mensch im Dorf“, sagt die Vorsitzende des Dorfsowjets Maria Tribunskaja. „Überall hilft er, wo und wie er kann. Niemand wird der gleichgültig an Mängeln vorbeigehen.“

Maria Michailowna spricht mit Begeisterung von ihrem Stillverrenten, erzählt, wie er zum Beispiel während der Erntezeit jeden Tag auf die Tennen ging. Kerber bemerkte, daß man das Getreide auch auf einem Platz aufschütete, der nicht asphaltiert war. Da gab's Krach, und von jenem Tag an ist das nicht mehr vorgekommen. Dort durften nur noch die Abfälle aufgeschüttet werden.

Die feierliche Eheschließung nach neuem Brauch ist bei uns im Dorf eine wichtige Veranstaltung. Die könnte man sich ohne unseren Adam Adamowitsch schwer vorstellen“, erklärte Maria Tribunskaja. Sie erzählte noch so manches aus dem Dorfleben, und immer wurde der Name Kerber erwähnt.

Auf der Dorfstraße begegnen ihnen Menschen mit Wassertragen auf der Schulter oder mit Eimern in der Hand. Abends und morgens besonders viele: Was denken Sie sich dabei? „Na, das Dorf ist eben noch lange keine Stadt!“ So Adam Kerber ist Deputierter des Dorfsowjets. Er denkt anders. Das sagt er auch und nicht nur einmal. Dann wird noch ein Brunnen gegraben, und für viele ist es leichter geworden.

K. NEUFELD, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan



Erna Maximowa unterrichtet erfolgreich Deutsch als Muttersprache in der Unterstufe der Nowodolinsk Mittelstufe. Sie will das Fach deutsch beherrschen und studiert darum an der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur an der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule. Foto: D. Neuwirt

Die Lieder von Balchasch sollen klingen

Alle, die das „Lied von Balchasch“ lieb gewonnen haben, wenden wahrscheinlich damit einverstanden sein, daß ich damals den Nagel auf den Kopf traf, als ich unseren Dichter Rudolf Jacquemien bat, ein Lied über den Balchasch zu verfassen. Man singt es oft im Rundfunk und auch in Laienmusikerkonzerten. Ich freue mich immer wieder, daß das Lied Menschen Genuß bereitet, und spreche jedesmal dem Dichter in Gedanken meinen innigsten Dank dafür aus. Vor zwei Jahren im Balchascher Fernsehen ein Wettbewerb der Laienmusikerköre der Betriebe veranstaltet wurde, hörte ich ganz unerwartet auch das Lied vom Balchasch. Der Chor des Fleischkombinats sang es in deutscher und dann in russischer Sprache. Ich war über die treffende Übersetzung erstaut.

Seither singt man das Lied in unserer Schule in beiden Sprachen. Und wenn unsere Absolventen in verschiedene Städte der großen Heimat fahren, um ihr Studium dort fortzusetzen, so nehmen sie das Lied mit, das sie mit dem lieben Städtchen am Balchaschsee, ihrem Heimatort, verbindet. Das wissen wir aus vielen Briefen.

Ich möchte das Lied allen Lehrern in Laienkreisen in Kasachstan empfehlen, besinet es doch ein schönes Plätzchen unserer großen Heimat. Es wäre sogar erwünscht, den Text des Liedes mit Noten noch einmal in der Zeitung zu bringen, und zwar in beiden Sprachen. Einmal wurde in der „Freundschaft“ auch das Lied „Lorelei vom Balchaschsee“ (Worte: R. Jacquemien, Musik: O. Geißfuß) veröffentlicht. Leider habe ich es noch nicht singen können.

Es ist auch sehr schade, daß unser deutscher Chor nicht mehr auftritt. Man sagt, die Deutschlehrer seien zu sehr beschäftigt. Doch liegt es wahrscheinlich mehr am guten Willen.

Balchasch A. ENNS

Die Zeit neuer Helden

Wir bringen nachstehend in kurzer Fassung den in der „Literaturnaja gasceta“ veröffentlichten Artikel des bekannten Kritikers Viktor Pankow. Er untersucht die Darstellung des sowjetischen Menschen, geboren vor der Großen Oktoberrevolution, in der Literatur des Sowjetlandes.

Wenn wir von neuen menschlichen Eigenschaften sprechen, bezeichnen wir sie häufig mit den Wörtern der sowjetische Mensch. Durch aufschlüsselnden Inhalt und poetischen Klang zusammengesetzt, bilden diese Wörter einen stabilen Neologismus, den die neue, revolutionäre Literatur in ihre Werke einfließt. Sie suchte nach ihm, wartete auf ihn, brauchte ihn, weil sie sich bewußt war, daß eine neue Erscheinung aufkam — neue Menschen, neue Helden der Geschichte.

Eine große Erfahrung war erforderlich, bis sich die Worte „der sowjetische Mensch“ in der Literatur durchsetzen konnten. Diese Erfahrung akkumuliert zum Beispiel Alexander Serafimowitsch, als er seine Novellen über den Bürgerkrieg und den Roman „Der eiserne Strom“ schuf. Denselben Gedankenweg ging der Kommunist Dmitri Furmanow, Autor von „Tschapajew“. Erfüllt vom Streben nach Erkenntnis des neuen Menschen, kamen in die sowjetische Literatur Wladimir Majakowski, Nikolai Ostrowski, Michail Scholochow, Konstantin Fedin, Nikolai Tichonow, Leonid Leonow, Eduard Bagricki, Maxim Gorki, Pawlo Tytschinka, Jakub Rylas, Andrej Maljuschin und andere.

Auch Maxim Gorki bewegten diese Gedanken. Trotz all seiner kolossalen Erfahrung fiel es auch ihm nicht leicht, sich die Entwicklung dieser neuen Erscheinung, des von der Revolution geborenen Menschen vorzustellen. Er befaßte sich damit bereits im Dezember 1918 in seiner Rede auf der internationalen Kundgebung und später im Beitrag „Sowjetrußland und die Völker der Welt“, als er sagte: „Die neue Persönlichkeit, die sich mit leidenschaftlicher Hoff-

druckvolle Gestalten hervor, unter ihnen den erfahrenen Kommunisten Kyrill Iswekow („Die Flamme“ von Konstantin Fedin), den Gründer einer der ersten kommunistischen Roman Bastrykow („Vater und Sohn“ von Georgi Markow), den Neuerer und Bauarbeiter Balujew („Macht euch bekannt, Balujew“ von Wladim Koleschikow), den Partisanenführer Madscherjakow („Soljotnaja Pad“ von Sergej Saljugin), den weisen Hirten Gortischchenko („Die Schellen“ von Oles Gontschar), die charmanten Kolchosbauern Madscherjakow („Liede ist ein Hauptwort“ von Michail Alexejew), der Lehrer Astemir Batschew, einen standhaften Kämpfer um das neue Land der Kardinien und Balkaren („Die Gipfel schlafen nicht“ von Alim Keschkow), die großherzige Frau Tolgonaj mit ihrer unersiegbaren Liebe zu drei Menschen („Das Mutterfeld“ von Tschingis Alimtow).

Unsere Literatur stützt sich auf die neuen Helden der Geschichte, weil sie ein reiches Quell sind, aus dem man reale lebendige Typen und genaue Kriterien für die Beurteilung der Beziehungen zwischen Persönlichkeit und Gesellschaft schöpfen kann.

Die bürgerlichen Ästhetiker und die kleinbürgerlichen, opportunistischen Revisoren unternehmen mehrmals Versuche, sowohl den Begriff der sowjetische Mensch als auch dessen Verkörperung in der Literatur anzugehen, anzuschwärzen und zu zerstören. Die schon längst nicht mehr frischen Behauptungen von der Gleichmachung der Persönlichkeit unter dem Sozialismus, von ihrer angeblichen Versimpelung und sogar von ihrer Rückständigkeit werden fortwährend wiederholt. Von der Gewissenhaftigkeit solcher Interpreten, von ihrem Wunsch, die sowjetische Geschichte und Literatur objektiv kennenzulernen, darf keine Rede sein.

Für diejenigen, die diese Geschichte mitmachen und die sie geerd haben und durch ihre Tätigkeit bereichern, ist der Begriff sowjetischer Mensch von einem besonderen Abwert. Allein die letzten fünf bis 15 Jahre brachten viele ein-



Eng mit dem Leben verbunden

Auf Initiative des methodischen Rates des Kabinetts für Politische Bildung des Rayonpartei-Kollektivs analysierten die Hörer der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Parteiorganisation des Kolchos „Kommunist“ auf ihren Beschäftigungen die Ursachen der Unrentabilität der Wirtschaft. Sie vermerkten, daß im Kolchos der Verwaltungsapparat aufgebläht ist, die Leistungen der Wissenschaft unbefriedigend eingebürgert und einzeln zu erlangen sind. Sie erfordern ihn in den verschiedensten Bereichen des Lebens, auf verschiedenen Altersstufen.

Der „sowjetische Mensch“ sind gewohnte Wörter. Das sind aber auch hehre Wörter, inhaltsvolle Wörter. Sie akkumulieren unsere Leistungen und unsere Ideale. Der sowjetische Mensch wurde in der Kunst vielfach erforscht und eindringlich dargestellt. Er entwickelt sich aber ununterbrochen weiter und bleibt daher für die Kunst stets ein überaus interessantes Objekt der Erforschung.

(APN)

chen Tatsachen besser und vollständiger anzuwenden. Geschiedt führen die methodischen Räte der Kabinette für Politische Bildung, die auf ehrenamtlicher Grundlage funktionieren, die Arbeit. Sie beschäftigen sich ständig mit der Steigerung des theoretischen und methodischen Niveaus der Beschäftigten. Nehmen wir zum Beispiel das Kabinet für Politische Bildung der Parteiorganisation des Kolchos „Semleder“. Auf Vorschlag des methodischen Rates besuchten viele Propagandisten die Beschäftigten der Schule der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Es wurde das Thema „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und ihre internationale Bedeutung“ studiert. Die Hörer verfertigten Diagramme und Schemen, die die ökonomische und kulturelle Entwicklung des Landes nach dem Großen Oktober zeigen und wählten interessantes Material aus. Die Propagandisten erläuterten die Ergebnisse dieser Beschäftigung und machten sich viel Lehrreiches zunutze.

R. AIMBAJEW, Sekretär des Alpiners Rayonpartei-Kollektivs, Gebiet Aktjubinisk (KasTAg)

Summa summarum der persönlichen Verpflichtungen

Das Pawlodar Traktorenwerk stellte in diesem Jahr 2000 Traktoren und Anhänger überplanmäßig her. Es produzierte in fünf Jahren für 2,5 Millionen Rubel Warenproduktion über den Plan hinaus.

Wenn ein Werk nach dem neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung arbeitet, ist es für den Betrieb materiell vorteilhaft, einen Plan mit angeregten Zielsetzungen aufzunehmen. So soll ein Plan, der nur in den letzten Stunden des Jahres erfüllt werden kann, aber die Praxis verwirft dieses Prinzip auf Schritt und Tritt. So z. B. passierten das Pawlodar Traktorenwerk in diesem Jahr 2000 Traktoren DT-75M und Anhänger SPTS-12, die überplanmäßig produziert wurden. Die Arbeiter dieses Betriebs erzeugten insgesamt überplanmäßig Warenproduktion für 650.000 Rubel.

Könnte das Kollektiv bei einem angestregten Plan solche Kennziffern erzielen? „Der Jahresplan wird entsprechend den Grundfonds, Kapazitäten und dem erreichten Niveau der Produktion bestimmt“, sagte der Leiter der Produktionsleitung, Michail Gonta. „Deshalb ist er immer angestrengt.“

Aber die Tagesnormen der Arbeiter sind nicht für die Höchstleistungen, wie das z. B. in den USA der Fall ist, sondern für optimale Arbeitsproduktionsleistung. Deshalb gibt es für die Arbeiter, die danach streben, potentielle Möglichkeiten ihrer Arbeit besser zu organisieren, ihre Berufsbildung fortzusetzen, im Plane nicht vorgesehene technische Neuerungen in der Produktion zu verwerten. Viele Arbeiter verpflichteten sich freiwillig, die Arbeitsproduktivität auf ihren Arbeitsstellen beträchtlich zu erhöhen. „Dreimal übernahmen die Werktätigen unseres Kollektivs in diesem Jahr erhöhte soziale Verpflichtungen: zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, zum 50. Jahrestag Kasachlans und unlängst zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU“, sagte der Sekretär des

Partei-Komitees des Traktorenwerks Pawel Sanj. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiter, die zum würdigen Begehren eines bedeutsamen Datums erhöhte Verpflichtungen übernehmen, nicht auf materiellen Vorteil rechnen. Umgekehrt, sie machen es aus moralischem Antrieb. Und hier das Resultat. Das Kollektiv des Pawlodar Traktorenwerks erzeugte im Planjahr fünf für 2,5 Millionen Rubel Warenproduktion, darunter Traktoren, Anhänger, Ersatzteile und den Traktoren.

Aus moralischem Antrieb rangen 2000 Arbeiter um den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“, 680 — um den Titel „Bestarbeiter seines Berufs“ usw. Jedem Arbeiter, der am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen wünschte, wurde nach Anfang 1966 ein Persönliches Konto des Planjahres „angelegt“. Dort sind die persönlichen Monats- und Jahresleistungen jedes Wettbewerbsteilnehmers eingetragen. Die Bedingungen des Wettbewerbs waren von allem Anfang an so gestellt, daß der Titel „Aktivist des Planjahres“ nur demjenigen verliehen werden konnte, der seine persönlichen Verpflichtungen ständig erfüllt.

An der Spitze dieses Wettbewerbs steht der Produktionsabschnitt für Kunststoffherstellung, der schon zum 7. November, zum Tag der Großen Oktoberrevolution, seinen fünfjährigen Plan zu 100 Prozent erfüllt hatte. Auch die Glieberei wurde zu diesem Datum mit ihrem fünfjährigen Plan fertig. Am 1. Dezember schrieb schon sieben Haltungen auf ihrem Arbeitskalender das neue Planjahr für. Der von Peter Ulrich geleitete Schreinerabschnitt der Holzverarbeitung schloß in diesem Jahr seinen Plan zu 137 Prozent fertig. Die mechanische Abteilung des XXIV. Parteitages der KPdSU, sagte der Sekretär des

verabschiedet der Halle für Anhänger, die von der Meisterin Faina Sujewa geleitet wird, — zu 122 Prozent. Dieses Kollektiv trägt den ehrenvollen Namen „Abschnitt der Produktionskultur“ und „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Einzelne Arbeiter erreichen aber noch höhere persönliche Leistungen. Der Brigadier der Stahlgießerei der Glieberei Wladimir Moschkin erfüllt sein Tagessoll ständig zu 150 Prozent, der Steuermann der Automatenstraße Woldemar Horn — zu 150 Prozent, der Einrichter der Gruppenwerkzeugmaschinen Alexander Bihl — zu 140 Prozent. Der Dreher Johann Heck arbeitet für August 1971. Über 1000 Arbeiter wurden noch Anfang Dezember mit ihrem fünfjährigen fertig.

Viele Arbeiter ringen um den Titel „Bestarbeiter seines Berufs“. Um ihn zu erwerben, muß man nicht weniger als 12 Monate nacheinander seine Verpflichtungen erfüllen. 320 Personen haben diesen Titel erworben. Unter ihnen der Fräser Iwan Kriwitsch, der Montageschweißer Wladimir Gontsch, die Hammerwärtin Maria Melnikowa. Wenn man die Resultate der Arbeit jedes Werktätigen, der sein persönliches Konto des Planjahres erfüllt hat, mit den Verpflichtungen vergleicht, erhält man, daß jeder Werktätige sein Wort gehalten hat. Denn jeder leistete mehr, als er laut seinen Verpflichtungen übernommen hatte.

Dieses Jahr hat die Möglichkeit, nicht nur den fünfjährigen Plan, sondern auch die Verpflichtungen um einige Hunderttausende Rubel zu überbieten. Fürs neue Planjahr fünf wird im Pawlodar Traktorenwerk eine neue Art Wettbewerb erklärt. Gemeint sind die „persönlichen ökonomischen Pläne“. Vorläufig wird experimentiert. Aber die ersten Resultate liegen schon auf der Hand. Die Eisengießerei erspart durch die Einführung der WAO-P 3800 Rubel, die mechanische Halle Nr. 3 — 1500 Rubel, die Abteilung des Oberbeschweißers 15.500 Rubel insgesamt — 48.500 Rubel.

Die Erfahrungen des Wettbewerbs im Pawlodar Traktorenwerk zeigen, daß die persönlichen und kooperativen schöpferischen Pläne den höchsten Effekt bringen, weil jeder Arbeiter selbst für die Erfüllung seiner persönlichen Verpflichtungen verantwortlich ist. J. BITNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

LANGS DER Wand der Baugrube standen nun etwa 25 Meter breit mannshohe Metallstützen. Nikolai Dino sah sich auch von hier, von Weg aus: ganz gut können die Kraftwagen auf diesen Stützen entlang fahren, richtig auf der Bahn, die von dicht aneinander gelegten Schwellen gebildet wird. Die Schwellen werden auf zwei Führungsschienen ruhen. „Eine umgekippte Eisenbahnlinie ähnlich“, schließt er ihm durch den Kopf. „Na Kinder, denken was immer was? Eine Grube über drei Hudson, was?“. Ein Junge mit exotischem, auf den Armel gemalten Zeichen, das seine Zugehörigkeit zu dem Geschlecht der Montagearbeiter bestätigt, nahm den Helm vom Kopf. „Nicht schlecht ausgedacht, dieses Ingenieurbauwerk.“

Links und rechts kracht und poltert der Bau, wächst in die Höhe, ohne sich vom Boden loszureißen, ohne das Getümmel am „Nullpunkt“ zu verringern, ohne aufzugeben, mit den Füßen auf dem Boden und tiefer — in der Baugrube — stehen, mehr Raum zur Verfügung zu stellen. Hinter diesem Lärm und Gepolter, Stimmengewirr und schrillen Signalen, die eine große menschliche Anstrengung, verdünnt durch Wortwechsel, Argumente, Besorgnis und Freude, Witz und Spaß. Wer soll das besser als Nikolai Dino wissen und verstehen? Doch heute Spaß beiseite. Vor ihm ist ein Riesenkerlesch, dessen „Füllung“ aus Tausenden Kubikmetern Beton, 400 Tonnen Einlage, 700 Quadratmeter Asphalt und Samselsummi besteht. Wie soll der Beton zugeführt werden, wenn der Kran nur 9 Meter reicht? Diese Frage kam nicht heute auf. Doch der Entschluß, eine zeitweilige Gerüstbrücke zu bauen und sich überhaupt vom Kren loszusagen, kam erst gestern. Der Aufwuchs der Brücke ist heute über die Zeitverlust, ist das wohl kein Geld? Mit Hilfe dieser Brücke aber kann man Zeit einsparen.

Als die Brigade der Montage-Arbeiter ihre Arbeit erledigt hatte — ganze 2 Monate haben sie die Bewehrung gebunden und das Kellerschob vor jedem von ihnen geschoben wegen der Eintönigkeit der Arbeit zuwider — gab Dino zu verstehen, daß sie sich nicht auf ein neues Objekt einzustellen brauchen. „Die Gerüstbrücke wegürmen ist auch unsere Sorge“, sagte er. „Bewehrung wir mal erst unsere Nachbarn einholen.“

Da es am Bau des Kupferwerks an Arbeitern mangelte, so wurde aus dem „etwas-helfen“ die Vollendung der Asphaltarbeiten, außerdem beschäftigte sich die Brigade eine ganze Zeit lang mit dem Betonieren. Fünf Tage später demontierten sie die Gerüstbrücke. Sie verließ das Gelände als letzte das Objekt, obwohl es dem Statut nach... Na, das ist überflüssiges Gerede. Die Arbeit der Schrapperführer erleichtert wird, das nehmen wir das Läden der Bohrbohrer. Jetzt wird es vorläufig von Hand verrichtet. Für die Bohrerarbeit ist das sehr unbequem, nimmt viel Zeit. In der Anlage sind 50 Köpfe. Die Bohrerarbeit in wenigen Minuten wird die Ladung an der richtigen Stelle unterbringen. Das wird ermöglichen, einige Arbeiter freizustellen und sie anderweitig zu beschäftigen. Verhältnis zwischen den Bohrerarbeitern und den Bohrerarbeitern ist ein sehr interessantes. Das, was Kostja erzählt, ist ein Teil dessen, was im Bergwerk geplant wird. Man erwartet hier viel von der Einführung der Netzwerkkplanung und-lei-

mal etwas schönen Morgens mit einem unansehnlichen „Typ“, der allein schon beim Knarren der Leiter vor Schreck zusammenzuckt, und empfiehlt ihm als Kampfrichtschub des Kollektivs aufzunehmen. „Nikolai Karlowitsch, der ist ja nur fähig, Strom im Eimer zu holen“, liehe die Jungen. „Eile mit Weile. Wollen sehen.“ Dabei ließ er es bewenden. Er ruft Mischa Decker oder Bernische Darjabaev und sagt: „Mach dich näher mit dem Jungen bekannt, zeig ihm einiges, Mal ich, mal du...“ „Wohin? So was es auch mit Boris Derin. Der hatte keine Vorstellung von der Bauarbeit. Aber er hat sich bewährt und ist ganz unmerklich auf die höchste Lohnstufe gestiegen, hat das Technikum absolviert.“

„Du hast ein scharfes Auge, Nikolai, das muß man dir lassen“, sagte einmal Wolodja Drushinin im Bus auf dem Heimweg. „Auch Anatoli Mischenin ist jetzt schon Meister geworden.“

Meister werden, was Schweißer unter deiner Leitung.“ „Und ein guter.“ „Das wäre zu kompliziert und vielleicht nicht ganz gereimt, wenn er seinen Kollegen erzählen wollte, warum er sich selten in den Maschinen läusert. Und findet man denn auch die nötigen Worte dazu? Vieles von dem Vergangenen hat sich nur noch im Herzen abzuwahren.“ Im Trust „Kasmedrost“ arbeitet er schon 20 Jahre. Weitere 10 Monate früher war er nach Dsheskasgan gekommen und in die Betriebschule eingetreten. In seinem Arbeitsbuch ist nur eine Zeile ausgefüllt: „Ich bin ein guter Arbeiter.“ „Aber ich bin ein guter Arbeiter.“ „Aber ich bin ein guter Arbeiter.“

„Ganz anders war Wassili Kasakow.“ Der Oberbauleiter. Er setzt ihn neben sich, zeigt ihm die Zeichnungen: Schau, hier sind wir rein gefallen... Keine Platten zum Dekkieren. Anfräsen Wolken wir ähnlich auf einem anderen Bauobjekt suchen. Aber aufpassen. Da die Arturur ihren Durchmesser nach übereinstimmt, entspricht... „Jeder von ihnen geht nicht, ihn zu lehren, ihm das Beste zu übermitteln. Also muß du das Gute, das dir die Menschen getan, auch

vergete. Denjenigen helfen, die nun schon deine Hilfe benötigen.“ „Nach der Mittagspause kam es wie ein Blitz aus hellem Himmel: Nikolai Karlowitsch, aus dem Trust hat man angerufen. Sollst sofort in das Stadtparteikomitee kommen. Einen Orden...“ Der Wagen eilte mit rasender Stiepsgeschwindigkeit durch die Frühlingsplüzen in die Stadt. Die Siedlung Nikolai, die erste Häuser der Stadt. Die 25 Kilometer von der Kupfergrube, wo er mit seiner Brigade die Ventilatorenkammer baute, wo er um jede Minute gelebe, flogen in einem kurzen Nachdenken vorüber. „Für welche Verdienste? Ich lebe einfach schon lange hier, baue. Doch nicht ich allein...“

Damals sagte man ihm, es sei symbolisch und doppelt angebracht, den Orden des Roten Arbeiters dem Orden des Roten Arbeiters gleichzeitig mit dem Trust zu bekommen, der für ihn doch zur Schule des Lebens geworden sei.

Dino einmal einen jungen Bewehrungsarbeiter sagen. „Wie? Und das Brot, die Brotchen auf dem Tisch, die sind doch aus der mechanisierten Bäckerei, die wir Bauarbeiter gebaut haben. Und die Züge mit dem Konzentrat? Die sind aus unserer Antriebsfabrik. Da hast du nicht nur das Werk deiner Hände vor Augen, sondern auch seine Fortsetzung.“

Das Kupferwerk. Ein Großbau in der Stadt, sozusagen die Hauptarbeit der Bauarbeiter von Dsheskasgan. Das Gebiet der reichen Kupfervorkommen, der hochmechanisierten Riesengruben und -bergwerke blieb bisher nur Lieferant von Rohstoffen. Jetzt steht auf dem Gelände des Werks schon eine eigene Elektrolysehalle vor der Inbetriebsetzung.

Ein 40 Meter hohes Gebäude. Von oben hat man eine herrliche Aussicht über die ganze Stadt, die akkuraten Reckteile der Wohnviertel... Die Montagearbeiter stellen die letzten Plattenbauelemente auf. Die Kabine des Fernkranes, ein energisch längs der zukünftigen Fenster des obersten Stockwerks. Darjabaev, Drushinin, Decker, Wladimir Potapow. Von dem Urbestand der Brigade sind nur noch wenige geblieben. Weil man sie beim Bau des Förderturms der Grube Nr. 57 vor zwei Jahren geteilt hat. Eine Hälfte leitete Nikolai Dino (wieder suchte er Nachschub für die Brigade unter den Neulingen), die andere Hälfte wurde von Anatoli Dushnjak, Nikolai Zögling, geleitet. Auf solche Weise mehrten sich die Erfahrungen der Brigade.

Man erzähle mir, wie auf dieser Höhe die Tragflächen befestigt wurden. Man mußte sich von dem gewöhnlichen Verfahren lösen — es war eine arbeitsaufwendige Sache, zwei Aufspannsätze zum Boden zu ziehen. Nikolai Dino schlug vor, diese Vorrichtung durch Spannsätze je 2 an jeder Tragfläche zu ersetzen. Jede dritte Minute war eingesparrt.

Man wolle Nikolai Dino als Meister versetzen, aber er beschloß, Brigadier zu bleiben. „Es wurde dunkel. Dem Brigadier überbrachte man Wolodja Kaplins Bitte, ihn von der 2. Schicht abzulassen — seine Mutter war zu Besuch gekommen. Dino kam nicht dazu, sich rechtzeitig um Verletzung zu kümmern — alle waren schon weg. Bei der Montage ist alles berechnet, und jeder Mensch ist unanfechtbar. Der Brigadier war tief besorgt. Wir verabschiedeten uns. Er schritt in Richtung des 40 Meter hohen Gebäudeblocks, zu den Schichtarbeitern.“

A. STARUCHIN Dsheskasgan

HOCHTEMPO IN DER WERKSTATT

Der Aufbruch der Kustanajer Landwirte in die Republik hat auch bei den Werktätigen des Sowchos „Baltabaiski“, Rayon Enebschikasschaki, einen großen Anklang gefunden. Die Mechanisatoren übernahmen die Verpflichtungen, bis zum XXIV. Parteitag 69 Traktoren, 52 Kraftwagen, 20 Kombis und alle Anhangegeräte in Bereitschaft zu stellen und dabei 2000 Rubel einzusparen.

Der Chefingenieur der Werkstatt Pawel Wakulenko erzählte: „Gewöhnlich sind in der Reparaturwerkstatt 39 Mann beschäftigt. Die Überholungsarbeiten sind in vollem Gange. Unser Kollektiv hat in kurzer Zeit 12 Traktoren, 5 Kraftwagen, 6 Pflüge, 4 Sämaschinen und andere Landmaschinen überholt. Die Kommunisten Sergej Tschemoda-

now und Nikolai Schminin leisten vorbildliche Arbeit. Sie erfüllen ihr Tagessoll nicht unter 150 Prozent. Auch Alex Schiller, Georg Kameridin, Alexander Bachnow arbeiten ausgezeichnet.“

Dorothea HILGENBERG, ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

DER BERG Koksau wird von einer Serpentine umgürtet, die schon ziemlich mit Unkraut verwachsen ist. Einmal stiegen die Geologen darauf empor, um einzuschätzen, für wie lange die Erzvorräte im Inneren dieses Berges ausreichen werden. Nachdem sie dem Vorkommen eine industrielle Einschätzung gegeben hatten, gingen sie fort. Diese Bergtrasse soll aber bald wieder aufleben. Wieder werden darauf die Geologen emporsteigen, um die Lagerstätte Koksau zur Ausbeutung vorzubereiten. Sie werden Projekte geotechnischer Sicherungsarbeiten für jede Sohle aufstellen. Das muß man in den kürzesten Fristen beenden, denn die Erzvorräte auf dem Zentralbergwerk Suuk-Tjube verringern. Deshalb wird die Vorbereitung des Nachbarvorkommens große Bedeutung beigemessen.

Meine erste Begegnung mit dem Chefingenieur des Bergwerks Suuk-Tjube Boris Issajenko war etwas kühl. Er war irgendetwas besorgt und antwortete ungenügend. Ich wußte um die Ursache seiner Besorgtheit. Das Bergwerk war seit 1969 zum erstenmal in eine schwere Lage geraten. Im Laufe einiger Monate bewältigten die Kumpel ihr Produktionsoll nicht mehr. Dort, wo keiner je von einer Lawine geträumt hatte, war ganz plötzlich eine riesige Schneemasse eingestürzt, die die elektrische Ferkellungsarbeiten für jede Sohle aufstellen. Das muß man in den kürzesten Fristen beenden, denn die Erzvorräte auf dem Zentralbergwerk Suuk-Tjube verringern. Deshalb wird die Vorbereitung des Nachbarvorkommens große Bedeutung beigemessen.

Wir gingen immer tiefer und tiefer in den Stellen hinein. Zu uns drangen jedoch keine Laute, die Feldgröße 2 Meter auf 2,5 Meter übergehen. Nach einer Sprengung wird die Zerklüftung des Gesteins verbessert, was seinerseits die Arbeit der Schrapperführer erleichtert wird. Das nehmen wir das Läden der Bohrbohrer. Jetzt wird es vorläufig von Hand verrichtet. Für die Bohrerarbeit ist das sehr unbequem, nimmt viel Zeit. In der Anlage sind 50 Köpfe. Die Bohrerarbeit in wenigen Minuten wird die Ladung an der richtigen Stelle unterbringen. Das wird ermöglichen, einige Arbeiter freizustellen und sie anderweitig zu beschäftigen. Verhältnis zwischen den Bohrerarbeitern und den Bohrerarbeitern ist ein sehr interessantes. Das, was Kostja erzählt, ist ein Teil dessen, was im Bergwerk geplant wird. Man erwartet hier viel von der Einführung der Netzwerkkplanung und-lei-

Be Aufmerksamkeits, die der Verbesserung von Bohr- und Sprengarbeiten sowie der Einführung von Netzwerkkplänen entgegengebracht wurde, war gewissermaßen eine Reaktion auf die Lage des Bergwerks auf die entstandene Lage, die Erhöhung der Produktivität der Bohr- und Sprengarbeiten wird es ermöglichen, das Arbeitsfeld viel schneller vorzubereiten. Nach der Beendigung der Ausbeutung von Vorräten des Zentralen Suuk-Tjube werden die Kumpel vor der Meisterung der Vorräte des Nachbarbergwerks Koksau zu beginnen. Das wird erst im nächsten Jahr geschehen, doch Vorbereitungsarbeiten werden schon jetzt geführt.

mit dem Chefingenieur während unseres zweiten Gesprächs. Er gab zu, in der Arbeit des Bergwerks gäbe es noch Mängel. Das stimme alles. Zum Jahresende wird man aber in dieser Strecke Gleise verlegen“, sagte Issajenko. „Das wird dann die Arbeit der Schrapperführer um vieles erleichtern, man will alles Nötige schnell und leicht befördern können.“ Vor zwei Jahren ist das Bergwerk, ebenso wie das ganze Kombinat, zu dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung übergegangen. Das System heißt Selbstkosten der Tonnen des gewonnenen Erzes, sondern die der Konzentrate, das heißt des Endprodukts. Das ist ein umfangreicher Gradmesser. Es umfaßt nicht nur die Aufwandskosten der Gewinnherstellung, sondern auch die der Verteilung, Transportierung usw. Jetzt muß das Kollektiv, um den Stimulierungsfonds aufzufüllen, nicht nur seinen Hauptdienst, sondern auch alle Hilfsdienste verbessern. Das zweite, was sich im System der Gradmesser des Bergwerks verändert hat, ist das Aufdrücken auf die erste Stelle nicht so sehr der Menge des gewonnenen Erzes wie des Endprodukts — des Metalls im Konzentrat.

Die Festsetzung dieser Gradmesser hat dem Kollektiv mehr Selbstständigkeit bei der Lösung vieler Fragen ermöglicht, es der Arbeit Ressourcen zu manövrieren, und verbesserte letzten Egedes die finanzielle Lage des Bergwerks.

V. WIEDMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan

Probleme eines Bergwerks

von Beistern der Arbeiter zeugte wurden. Und nur in dem hintersten Ende des Stollens — in der Weststrecke — brannte Licht, dort spürte man reges Trauben. Eben hier wurde der erste Abbauschicht festbestimmt. Verhältnis zwischen den geologischen Schürfarbeiten, den zur Sprengung vorbereiteten Erzvorräten und der unmittelbaren Erzgewinnung. Nun ist die Weststrecke gestört. Die Erzvorräte in der Weststrecke sind vorbereiteten Blocks und auf Abbauschichten sind bedeutend kleiner, als sie planmäßig zu sein haben. Diese Verletzung kam sehr unerwarteten Folgen nach sich ziehen, denn die Bergleute werden faktisch ohne Arbeitsfeld bleiben.

Zur Entstehung einer solchen Lage trugen viele Ursachen bei. Das Erz im Bergwerk Suuk-Tjube, das seit dessen Inbetriebnahme ausgebeutet wird, geht zu Ende. Deshalb waren die Blocks, die in der letzten Zeit für die Ausbeutung vorbereitet wurden, dem Erzreichtum nach sehr klein und reichen nur für ein 2-3monatiges Arbeitsprogramm aus, während ein guter „Happen“ ein Jahr oder anderthalb Jahre lang ausgebeutet wird. Große Hoffnungen setzt man regelmäßig auf den 7. Block, dessen Umfang eine Arbeit für 10 — 12 Monate sichern wird. Die gro-

Be der Arbeitsorganisation gibt es auch dunkle Flecken. Ich habe da die Feuerwehrrichtungen in der Arbeit im Auge, die hier nicht das erste Jahr angewandt werden. Ich sprach mit Wagenstörern, fragte, wieviel Erzwagen pro Schicht sie befördern, sah mir dann die Zeitpläne der Erztransportierung an, die von den Transportarbeitern geführt werden. Es stellte sich folgendes heraus. Während sie in der ersten Monatshälfte nur etwa ein Drittel des ganzen gewonnenen Erzes abtransportieren, befördern sie in der zweiten Hälfte alles Übrige. Jetzt — von der Arbeitsmechanisierung.

In der Weststrecke des 17. Blocks sprach ich mit dem Schrapperführer W. Tregubkin, der die Winde des 5. Ortes bediente. Als wir anfragen, wie es mit der Raubphase, wie frages ihn, wie und was. „Ich sitze und warte“, sagte er, „bis die Junge die Winde überheben.“ Zwei Vertriebsarbeiter befördern mit Hilfe von Brechstangen und Walzen das große Detail einer demontierten Winde. Sie halten den Vortrieb im 6. Ort abgeschlossen und „stellen“ jetzt in den 2. Ort über. Über — als das sprach ich dann

Die Mechanisatoren des Sowchos „Uroschajny“, Rayon Nurinskij, verhalten sich zur Überholung der landwirtschaftlichen Technik nicht weniger verantwortlich als zur Durchführung der Frühjahrsausaat oder zur Ernteernte. Darum sind sie bemüht, diese Arbeit ohne Überholung und mit guter Qualität im Winter zu machen. Sie haben sich verpflichtet, die Überholung aller Aussaat- und Bodenbearbeitungsmaschinen bis zum 1. Januar und die Mähdröscher bis zum 23. Februar 1971 abzuschließen.

Heinrich Weckerte, einer der besten Mechanisatoren und Rationalisatoren des Sowchos, arbeitet hier schon fünfzehn Jahre als Schlosser. Außerdem ist er erstklassiger Kombibehälterführer. Für ihn selbst ist es schwer zu entscheiden, welchem Beruf er am meisten zugehen ist. Im vergangenen Herbst hat er mit seinem Mähdröscher das Getreide von 600 Hektar Anbaufläche eingebracht. Jetzt hast du wieder in der Werkstatt seinen Mann und bereitet die Sowchostechnik zu den Feldarbeiten des nächsten Jahres vor.

R. SCHMIDTLEIN Dsheskasgan



Die Mechanisatoren des Sowchos „Uroschajny“, Rayon Nurinskij, verhalten sich zur Überholung der landwirtschaftlichen Technik nicht weniger verantwortlich als zur Durchführung der Frühjahrsausaat oder zur Ernteernte. Darum sind sie bemüht, diese Arbeit ohne Überholung und mit guter Qualität im Winter zu machen. Sie haben sich verpflichtet, die Überholung aller Aussaat- und Bodenbearbeitungsmaschinen bis zum 1. Januar und die Mähdröscher bis zum 23. Februar 1971 abzuschließen. Heinrich Weckerte, einer der besten Mechanisatoren und Rationalisatoren des Sowchos, arbeitet hier schon fünfzehn Jahre als Schlosser. Außerdem ist er erstklassiger Kombibehälterführer. Für ihn selbst ist es schwer zu entscheiden, welchem Beruf er am meisten zugehen ist. Im vergangenen Herbst hat er mit seinem Mähdröscher das Getreide von 600 Hektar Anbaufläche eingebracht. Jetzt hast du wieder in der Werkstatt seinen Mann und bereitet die Sowchostechnik zu den Feldarbeiten des nächsten Jahres vor.

Vorschuß für das ganze Leben

Zuerst war es dem Neuling sehr peinlich, allein abseits zu hocken. Mit Ekel machte er dabei mit, was die „Greise“ der Brigade Feuerabend nannten. Nicht selten begann diese Veranstaltung gleich vom Morgen an, besonders sich den Lohnteilen. Der Brigadier, der selbst hinter dem Schanep her war wie der Schlamm hinter dem Wasser, warf reichlich Versprechen um sich, das nächste Mal gebe es echten Lohn, nicht diese Jammerroschen. Doch der Verdienst der Dachdecker blieb nach wie vor erbärmlich...

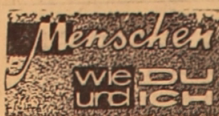
Eines Tages verschmähte der Neuling das angebotene Trinkglas und sagte entschieden: „Den Hummel mache ich nicht mehr mit.“

„Wieso, Pfeifer? Mach doch keine Faxen.“

Der Neuling war aber schon fort. Die „beschickten“ Kumpanen vermuteten kaum, daß mit Pfeifers Wegzug eine Revolution im Betriebsleben erfolgen wird. Bald darauf fand bei den Dachdeckern des Trasts „Zelinogradstroj“ eine Arbeitsversammlung statt. Der trinkstüchtige Brigadier wurde abgesetzt, sein Posten an Viktor Pfeifer, der Neuling, an.

Offen gesagt, klatschte niemand diesbezüglich Beifall. Besonders die Trinker. Sie hegten dem neuen Brigadier gegenüber keine Illusionen. Sie erliefen ja inzwischen, daß dieser Emporkömmling mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht wurde. Angeblich auf seiner früheren Arbeit, irrendwo in der Altairegen. Ein Arbeitsamer also.

In Bilde zeigte sich der neue Leiter in allen seinen Fähigkeiten. Die Schaffung einer strengen Disziplin in der Brigade war für Pfeifer eine Frage von Tagen. In einer Woche wurde die Brigade um 9 Personen kleiner. Die 26 gebliebenen Dachdecker leisteten jetzt aber bedeutend mehr, als die früher Pfeifer vermochte es, unter den



blieb eines schönen Tages ohne Lagerverwalter. Er würde einfach entlassen. Da brüht man keine großen Mutmaßungen anstellen, wenn ein Lagerverwalter plötzlich abgesetzt wird. Für solch ein Amt ist es durchaus nicht leicht, Ersatz zu finden. Im Parteibüro kam man auf den Gedanken, den Kommunisten Pfeifer dazu vorzuschlagen. Obwohl er hier ein Neuling war, hat sich Viktor Pfeifer im Depot gut bewährt. Der Traktorist Pfeifer wollte durchaus nicht Lagerverwalter werden, doch wenn es die Parteigewalt erlangt. Ein ganzes Jahr währte sein Parcourauftrag. Und als endlich eine passende Kandidatur für den Lagerverwalter gefunden war, herrschte im Depot volle Ordnung.

„Genosse Pfeifer“, sagt der Sekretär der Parteioorganisation des Kraftfahrdepots Valentina Werbenko, „ist in unserer Organisation als Reservekraft. Wo effektive Maßnahmen zu ergreifen oder Engpässe zu beseitigen sind, dorthin schickt wir Viktor Gottfriedowitsch.“

Der Betriebsdirektor Johann Janson, der Chefingenieur Sapabek Abdinow, der Leiter der Produktionsabteilung Michail Simachin und kurzum, alle seine Kollegen und Mitmenschen haben viel Interessantes und Schmeichelhaftes über ihn zu erzählen. Jeder von ihnen erwähnt solche Charakterzüge von Pfeifer, die das Porträt eines vorbildlichen Menschen runden.

Als ich mein Notizbuch mit Lobliedern über diesen Mann vollgeschrieben hatte, fragte ich ihn scherzhaft: „Kommst es bald nicht wieder zu einem Orden?“

Viktor Gottfriedowitsch antwortete aber allen Ernstes: „Meinem nach ist eine solche hohe Auszeichnung wie der Orden des Roten Arbeitsbanners ein Vorschuß für das ganze Leben.“

A. LANGE

Gasdarre für Reis

In der Kasachischen Filiale des Unionsforschungsinstuts für Getreide wurde eine Gasdarre für Reis entwickelt. Im Unterschied zu den früheren trocken die neue Aggregat Reis beliebiger Feuchtigkeit. Außerdem wird das Getreide gleichzeitig auch gereinigt.

Die Testarbeiten, die in der Annahmestelle von Terenok, Gebiet Kysyl-Orda, durchgeführt wurden, verliefen erfolgreich. Die Stundenleistung der neuen Darre beläuft sich auf 15 Tonnen Reis.

G. MARALBAJEW

Alma-Ata

Opfer oder Mitschuldige?

Diesmal war es in Taranowskoje, wo ich die Mitleid, die Staatsanwaltschaft und sodann auch das Volksgericht aufgesucht hatte, um Einblick in Kriminal- und Strafverfahren gegen Bürger, zu machen, die 1970 die Sowjetgesetze verletzen. Dabei stieß ich auf einige Sachen, die bei mir den Eindruck erweckten, daß das Volksgericht und die Staatsanwaltschaft in Taranowskoje in manchen Fällen, wenn nicht gerade nachsichtig, so doch sehr human mit Gesetzverletzern verfahren. Im gegebenen Fall geht es um zwei ganz identische Gesichtssachen und Urteilsprüche zu Fragen über Wohnungswucher.

Magdalena Hildermann hatte in der Siedlung Pridoschyn ein eigenes Lehnhaus. Da die Siedlung aber im Bereich des Lissowsker Erzaufbereitungskombinats lag und abgetragen werden mußte, wurde M. Hildermann für die Erdhütte, wie es im Gerichtsverfahren heißt, die Entschädigung von 72 Rubel und eine Dreizimmerwohnung in Lissowsk angeboten. Hildermann sagte sich von der Geldentschädigung los und bevorzugte die Kommunalwohnung. Der Umzug mag sich etwas verzögert und Hildermann sich anders besonnen haben (sie hat fünf Kinder), kurzum, Magdalena ließ sich im Sowchos Nowoljowski als Kälberwärterin einstellen und siedelte in den Sowchos über. Damit war ein erster Schritt getan, um Lissowsk und die Dreizimmerwohnung im Hause Nr. 20 zu quittieren. Aber...

In derselben Siedlung und zur selben Zeit mußte sich auch Nikifor Kriworotko von seinem Haus und Garten trennen. Sein Vermögen wurde auf 2.637 Rubel geschätzt, die der Mann auch bereitwillig in Empfang nahm, um später eine passende Gelegenheit für den Ankauf einer anderen Wohnung abzuwarten. Diese Gelegenheit schien Kriworotko gekommen zu sein, als sich Magdalena Hildermann im Sowchos Nowoljowski einschrieb. Kriworotko hat Hildermann sie solle es ihm gestatten zeitweilig ihre Wohnung in Lissowsk zu beziehen. Als aber Hildermann darauf nicht ein-

ging, zahlte er dieser die Entschädigung für die Lehnkatze in bar: 72 Rubel. Natürlich, man weigerte sich, Nikifor Kriworotko in der neuen Wohnung anzuschreiben. Aber das waren schon zweitrangige Sorgen.

Wie ja auch zu erwarten war — die Administration in Lissowsk strengte ein Gerichtsverfahren gegen die beiden Gesetzverletzer und Wohnungsschmuggler an und sie kamen vor Gericht. Aber hier scheiden sich die Geister...

Im Urteilspruch des Taranowsker Volksgerichts wurde Magdalena Hildermann allein angeklagt und mit 50 Rubel Strafe bedacht, während Nikifor Kriworotko als „Geschädigter“ definiert und behandelt wurde.

Genau so verfuhr das Volksgericht mit Leonid Stranz, der zur selben Zeit in demselben Haus Nr. 20 die Dreizimmerwohnung Nr. 55 von Alexander Bach für 900 Rubel kaufte, da der Traktorist Bach ebenfalls nach Nowoljownka übersiedelte und darauf einig, das „Entschädigungsgeld“ für sein Vermögen in der Siedlung Pridoschyn irgendwie zu bekommen.

Erreichen derartige Urteilsprüche ihr Ziel? Wir glauben kaum. Unseres Erachtens sollten die Kriworotko und Stranz gleichfalls mitbeschuldigt werden. Beide verließen genau so gegen das Gesetz wie Hildermann und Bach. Wenn die beiden letzteren kein Recht halten, Entschädigungsgelder zu fordern (sie bekamen ja komfortable Kommunalwohnungen am neuen Wohnort), so hatten die ersten kein Recht, diese Gelder anzunehmen. Das waren also nichts anderes als Schmiergelder. In diesem Falle ist der Hehler so schlimm wie der Steller. Kriworotko und Stranz waren zweifelsohne die Anreger dieser trüben Geschäfte und hätten dafür gehörig bestraft werden sollen. Leider hat man sie nicht einmal gerügt. K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Usciel Kustanal

Elektromagnet wirkt auf Lebewesen

TBILISSI (TASS) Der Einwirkung elektromagnetischer Felder auf Lebewesen liegt die elektrodynamische Kraft zugrunde, stellten die georgischen Wissenschaftler Guram Kewanischwilli und Teimuras Shgenti fest. Die Wissenschaftler untersuchten die Veränderungen, die in biologischen Objekten unter der Einwirkung von magnetischer Dauer- und Wechselstrahlung und von Funkquellen unterschiedlicher Frequenz eintreten.

Es stellte sich heraus, daß in Lebewesen bei relativ niedrigen Frequenzen elektromagnetischer Felder Schall- und Ultraschall-schwingungen entstehen werden, die in den zu untersuchenden Objekten elastische Verformungen verursachen. Wenn die Frequenz des Außenfeldes mit der Schwingung der Zellenhüllen zusammenfällt, werden die Zellen infolge mechanischer Resonanz zerstört.

Diese Entdeckung dürfte die Möglichkeit bieten, durch Änderung der Amplitude und der Schwingungsfrequenz einige biologische Prozesse, zu lenken, meinen die Wissenschaftler.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Erdöl in der Ostsee

LENINGRAD. (TASS) Die von der Sowjetunion durchgeführten Untersuchungen in der Ostsee haben ergeben, daß in den nächsten Jahren Erdölflagerstätten unter dem Meeresgrund eine wichtige Rolle in der Energie- und Stoffwirtschaft der Anliegerstaaten der Ostsee spielen werden.

In Leningrad wurde eine Abhandlung über die Erdöl- und Erdgasführung der Ostsee veröffentlicht.

der die Wissenschaftler die Unterlagen der in der letzten Zeit durchgeführten umfangreichen geophysikalischen und geologischen Arbeiten zugrunde gelegt haben.

Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß in der 3 Milliarden langen geologischen Geschichte der Ostsee in ihren Bodensenken mächtige Sedimentgesteine zur Ablagerung von Kohlenwasserstoffen entstanden sind, die als Kohlenwasserstoffspeicher dienen. Als

besonders erdöl- und erdgashaltig schätzen die Wissenschaftler die Festlandsockelbereiche der UdSSR, die Gdansk-Senke und die großräumige Unterwasserhochlage zwischen der DDR und Dänemark sowie das Aquatorium um die Insel Gotland an.

Dank der relativ geringen Wassertiefen dieser Bereiche der Ostsee nach Ansicht der Spezialisten für die Durchführung der Aufschließungsarbeiten besonders prädestiniert. Erste Seeböhrungen werden zur Zeit von den Geologen Litauens und Lettlands getätigt.

Metallschneiden im Explosionsverfahren

CHARKOW. (TASS) Eine friedliche „Kanonen“-Anlage für Metallschneiden im Explosionsverfahren — ist in Charkow konstruiert worden. Eine dieser „Kanonen“ wird zum Versand in die BRD vorbereitet. Eine Düsseldorfer Firma erwarb die Lizenz für die Herstellung dieser Anlage.

Das Verfahren besteht darin, daß durch Explosionsenergie die

Schneidwerkzeuge eine Bewegung von ca. 50 Metern in der Sekunde erhalten. Bei dieser Bewegung entwickeln sie eine große kinetische Energie, die das Schneiden des Metalls bewirkt. Der Schneidvorgang nimmt einige hundertstel der Sekunde in Anspruch.

Ein Gemisch aus Prelluft und Brenngas wird in eine Explosions-

lammer eingepreßt und mit einem elektrischen Funken gezündet. Das Gemisch explodiert und schießt aus dem „Lauf“ heraus. Durch gegenläufige Bewegung der Schneidwerkzeuge wird das Metall zerlegt. Die Anlage kann beim Schneiden von Heißmetall in Walzwerken sowie beim Schmieden und Stanzen Anwendung finden.

Schutz gegen Korrosion

MOSKAU. (TASS) Energetiker aus Moskau haben aus Abfallpro-

dukten der Erdölraffinerie einen billigen Inhibitor (organisches Gemisch) gewonnen, der Wasser- und Dampflösungen der Kraftwerke auszeichnet gegen Korrosion schützt. Das herkömmliche Rostschutzmittel wurde aus Speisefetten produziert.

Der neuartige Inhibitor ist mit

In diesem Jahr erreichte die Länge des elektrifizierten Teils der Transsibirischen Linie (Moskau — Wladiwostok), die zu den längsten in der Welt gehört, 5.800 Kilometer. Zu den längsten sowjetischen Eisenbahnlängen gehören auch folgende: Leningrad — Moskau — Leninsk (3.400), Moskau — Kiew — Lwow — Tschop — Prag (rund 2.000). Beendet wird zur Zeit die Elektrifizierung des letzten Abschnitts der Linie Moskau — Simferopol (1.470). Verwirklicht wird auch die Elektrifizierung zweier größerer Abschnitte einer Eisenbahnlinie in Sibirien.

In den letzten Jahren wird in unserer Sowjetunion mehr der fortschrittlichen Wechselstromantrieb eingebürgert. Mit diesem Antrieb werden mehr als 12.000 Kilometer elektrifizierte Linien betret.

UNSER BILD: Moniarbeiter zur Elektrifizierung des Abschnittes der Eisenbahn Nowokusnez — Taschtogol, auf der Eisenerz, Kohle und Holz aus Gornaja Schoria nach dem Kusnezker Hüttenkombinat befördert wird.

Foto: APN

Spitzenfahrer

Der Fahrer Ewald Karlowitsch Keil erfreut sich verdienter Ehre im Dshambuler Autokombinat Nr. 1. Er arbeitet hier seit 1953 als Fahrer. Er überbietet nicht nur systematisch seine Produktionsaufgaben, sondern arbeitet auch ohne Havarien. Dafür wurde er mit dem Abzeichen „Für havarenlose Arbeit“ zweiter Stufe bedacht. Für seine gute Arbeit wurde Ewald Keil mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Zwanzig Fahrer lernten bei ihm den Kraftwagen gekonnt lenken. Vor kurzem gab der Dshambuler Autokombinat ein Plakat über ihn heraus, das über seine Arbeitsmethoden erzählt.

Gegenwärtig ist er Brigadier. Ihm sind 10 Kraftwagen unterstellt, die am Straßenbus beschäftigt sind. In 4 Jahren 10 Monaten erfüllte seine Brigade den Fünfjahresplan mit 145 Prozent, d. h. sie hat 178.600 Tonnenkilometer geleistet. Ewald Keils Brigade schloß sich dem Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU an und verpflichtete sich, ihre Tagesaufgaben nicht weniger als zu 150 Prozent zu erfüllen. Die Fahrer der Brigade bekräftigen ihr Wort mit Taten.

A. WOTSCHEL

Dshambul

Frost nicht gefährlich

Das Anlassen des Motors bei Frost nutzt seine Teile stärker ab, als eine ganze Schicht Arbeit unter normalen Verhältnissen. Das Kollektiv der Neulandpioniere des Technologischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts arbeitete lange an der Lösung der Probleme der Nutzung von landwirtschaftlichen Maschinen im Winter.

Es wurden Anlagen zum Aufblasen der Traktoren mit Luft, Gas und Strom nach dem nächtlichen Stehen unter freiem Himmel erarbeitet. Sie können 4-8 Traktoren betreuen. Gewöhnlich sind in

den Sowchosabteilungen winters gerade soweit eingesetzt.

Die Anlagen zum Aufwärmen des Motors und der Hinterachse benötigen keine zusätzlichen Einrichtungen. Der Traktor wird bei beliebiger Wetter in 30 Minuten erwärmt. Das Wasser für das Kühlsystem wird in den Wärmebehältern der Anlagen aufgewärmt. Die Vielfachbereitschaft der Anlage ermöglicht es, einen beliebigen Traktor oder sogar Kraftwagen zum Anlassen vorzubereiten.

J. SARTISON

Konsultation zu Rechtsfragen

Urlaub der Werktätigen

Frage: Erklären Sie bitte, ob sich im Zusammenhang mit der Annahme der Grundlagen der neuen Arbeitsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken die Ordnung der Gewährung und Bezahlung des fälligen und des zusätzlichen Urlaubs ab 1. Januar 1971 verändert hat?

Antwort: Gemäß dem Artikel 32 der Grundlagen der Arbeitsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken soll allen Arbeitern und Angestellten ebenso wie früher Jahresurlaub unter Beibehaltung der Arbeitsstelle (Dienststelle) und des Durchschnittsverdienstes gewährt werden. Der auf Grund des Artikels 1 des Beschlusses des Rates der Volkskommisare der UdSSR vom 25. Juli 1935 berechnet wird.

Der den Arbeitern und Angestellten zu gewährenden Urlaub darf nicht kürzer als 15 Arbeitstage sein. Für die Arbeiter und Angestellten unter 18 Jahren ist die Urlaubsdauer von einem Kalendermonat festgesetzt, wobei ihnen der Urlaub gemäß Artikel 79 der Grundlagen nur im Sommer oder, auf ihren Wunsch, zu beliebiger anderen Jahreszeit zu gewähren ist. Sollte der Urlaub im Mai, Juli, August ge-

nommen werden, so soll seine Dauer 21 Arbeitstage betragen.

Ab 1. Januar 1971 wird die Ausgleichszahlung für nicht genommenen Urlaub verboten, mit Ausnahme der Fälle, wenn der Arbeiter oder Angestellte vor der Entlassung steht, seinen Urlaub aber während der Arbeitszeit nicht ausgenutzt hat. Diese Vorschrift (Verbot der Ausgleichszahlung) betrifft nur diejenigen Urlaube, die für die ab 1. Januar 1971 gearbeitete Zeit gewährt werden sollen, auf die Urlaub für die am 31. Dezember 1970 abgelaufenen Arbeitsjahre trifft, sie nicht zu.

Folglich, wenn der Arbeiter oder Angestellte seinen Jahresurlaub für die Arbeitsjahre 1969 und 1970 aus triftlichen Gründen nicht ausgenutzt hat, so hat er ab neuem Jahr 1971 das Recht, diesen Urlaub entweder in natura zu bekommen, oder ihm kann mit Erlaubnis des örtlichen Gewerkschaftskomitees eine Entschädigung in Geld ausbezahlt werden.

Auf Grund der Erläuterung des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR über Fragen der Arbeit und des Arbeitslohn und des Sekretariats des Zentralrats der Unionsgewerkschaften vom 29. Au-

gust 1963, Nr. 20/23, kann der Forderung der Arbeiter und Angestellten, sie für den nicht genommenen Urlaub in Geld zu entschädigen, nicht mehr als für die zwei letzten Arbeitsjahre, in den Gebieten des Hohen Nordens aber — und den ihm gleichgestellten Gebieten — nicht mehr als für die drei letzten Arbeitsjahre stattgegeben werden.

Da nach der Verabschiedung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 30. November 1970 „Über die Ordnung der Inkraftsetzung der Grundlagen der Arbeitsgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken“ die besagte Erläuterung nicht aufgehoben worden ist, haben die Leiter der Betriebe, Anstalten und Organisationen das Recht, sich daran bei Gewährung des Urlaubs und bei dessen Ausgleichsbezahlung zu halten.

Die Auszahlung der Urlaubsgelder an Arbeiter und Angestellte hat nicht später als 3 Tage vor Beginn des Urlaubs (des fälligen wie des zusätzlichen) zu erfolgen.

I. MELTINA, Leiterin der Rechtsberatungsstelle im Zelinograd Gebietsgewerkschaftsrat

Für unsere Zelinograder und Koktschetawer Leser

10.00 — Englischstunde. (16. Lektion). 10.20 — Spielfilm „Trause nicht“. 11.50 — Filmkonzert „Kunst der Jungen“. 19.00 — Heute im Programm. 19.03 — Englischstunde (16. Lektion). 19.24 — Musikalische Sendung „Willkommen zum Lied“. 20.05 — „Die Fackel“ — Sendung der Kinderredaktion. 20.43 — „Auf dem Neuland“ — Sendung der Redaktion für Landwirtschaft. 21.10 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationsprogramm. 21.30 — Moskau — Leninsche Unionsrat der Millionen. 22.00 — Spielfilm „Der brillante Arm“. 23.35 — „Zeit“. 24.00 — „Guten Abend“. 00.30 — „Länder und Ereignisse“ — internationales Programm.

Mittwoch, den 30. Dezember

19.00 — Heute im Programm. 19.05 — Auf Neulandbahnen — Informationssendung. 19.20 — „Wochenumschau „Neues vom Tage“. Nr. 49. 19.30 — Fernsehletorium (kas.). Programm des Gebiets Koktschetaw. 20.20 — Spielfilm „Mein Herz ist in den Bergen“. 21.35 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationsprogramm. 21.55 — „Festspiel „Russischer Winter“. Ballett von P. I. Tschaikowski „Schwanensee“.

Donnerstag, den 31. Dezember

10.00 — Englischstunde (Verankerung der 16. Lektion). 10.07 — Spielfilm „Mein Herz ist in den Bergen“. 11.20 — Fernsehführung. „Das Porträt von Dorian grey“. 2. Folgen. 19.00 — Heute im Programm. 19.05 — Neujahrstprogramm (kas.). 19.05 — Filmkonzert „Kultsch“. 19.30 — Neujahrstprogramm „Glück Euch, Freunde!“ 21.00 — Moskau. „Das Land vor Neujahr“. Unionsreportage. 21.40 — Konzert der Kunstmeister. 22.45 — Programm des Fernsehens. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — Fernsehfilm „Eine gewöhnliche Fa-

mille“. 01.45 — Fernsehmusikfilm „Margarita tobi“. 02.45 — Prosit Neujahr, Genossen! Begrüßung an das Sowjetvolk.

Freitag, den 1. Januar

13.15 — Für Kinder „Ausstellung Baratin“. 13.45 — „Zirkus im Studio“. 14.45 — „Merkwürdiger Knabe“ — Fernsehfilm. 16.10 — Fernsehfilm „Karpatische Etuden“. 17.00 — Konzert „Fröhliche Mäuser“. 18.00 — „In der Tierwelt“. 19.15 — Im Äther — „Jugend“. 21.00 — „Karusell“ — Fernsehfilm. 22.30 — „Zeit“. 23.00 — Fernsehfilm „Die Zauberkraft der Kunst“. 00.10 — Festabend in Ostjankino.

Sonntag, den 2. Januar

12.45 — Für Kinder „Spiel des Großvaterschen Frost“. 13.15 — Konzert „Melodien der Fremde“. 14.00 — „Die Ärzte empfehlen zu lachen“. 14.30 — Für Schüler „Vom Punkt A zum Punkt B“. 15.45 — „Entdeckungen des Jahres 1970“. 16.15 — Spielfilm „Vulkan und ich“. 17.20 — „Karusell“ — Fernsehfilm. 17.50 — Fernsehfilm „Der Club der Filmreisen“. 19.20 — „Suche“. 20.00 — „Lächerliche Abenteuer von Taranupa und Stessel“. 21.00 — „Lächerliche Abenteuer von Taranupa und Stessel“. 1. Folge. 21.05 — Fernsehführung „Don Jib“ — die grauen Hosen“. 23.05 — „Zeit“. 23.30 — „KWN“. 01.30 — „Lächerliche Abenteuer von Taranupa und Stessel“ — Fernsehfilm. II. Folge.

Sonntag, den 3. Januar

12.30 — Für Schüler „Wecker“. 13.00 — Arbeitsrhythmus des Neujahrs. Reportage. 13.30 — Trickfilm für Kinder „Neujahrbaum“. „Großväterchen Frost und der Sommer“. „Vorsicht, ein Hecht“. 14.30 — Musikalisches Konzert. 15.00 — „Der Trainer“ — Spielfilm. 16.30 — „In der Welt der Kräfte“. „Einladung in die Moldau“. 17.00 — „Musikalisches Programm“. 17.45 — Fernsehfilm „Die Kämpfer der Sowjetarmee und der See- und Luftstreitkräfte“. 18.45 — „Sing. Ziehharmonika. über mein Russland“. 19.00 — „Öffnen den Vorhang“. Theaterübersicht. 21.05 — „Für die Dorfschaffenden“ — Reportage. 21.30 — „Zauber des Winters“ — Musikalisches Revue. 22.00 — „Taimyr ruft“ — Fernsehfilm. 23.30 „Zeit“. 24.00 — Filmpanorama.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE: Chefredaktion — 2-10-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-94, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72